

Inhalt

Vorwort	9
1 Einleitung	15
1.1 Wissenschaft und Politik: Zum Stand der fachgeschichtlichen Vergangenheitsbearbeitung in den Geistes- und Sozialwissenschaften ..	17
1.1.1 Geschichte, Soziologie, Politikwissenschaft: Diskursverläufe, Debatten und Kontroversen	18
1.1.2 ‚Ge-teiltes Erbe‘: Der lange Weg zur Aufarbeitung der Geschichte der Ost(europa)forschung	45
1.1.3 Ignoriert, verdrängt, umgangen: Die Geschichte der Südosteuropaforschung	54
1.2 Franz Ronneberger und die Südosteuropaforschung: Forschungsstand und Fragestellungen	65
1.3 Fachgeschichte als Biografiegeschichte: Zum Ansatz der vorliegenden Arbeit	69
1.4. Zur Quellenlage	74
Teil A: Dienstbarkeit und Verwissenschaftlichung: Institutionelle Konfigurationen der Südosteuropaforschung 1930–1990er Jahre	77
1 Synergie durch Selbstmobilisierung oder „polykratisches Chaos“? Südosteuropaforschung als politische Wissenschaft 1930–1945	77
1.1 Wien als „Tor zum Südosten“	83
1.1.1 Im Dienste deutscher Großraumpläne: Die Südosteuropa-Gesellschaft	94
1.1.2 Universitäten als Selbstmobilisierungsagenturen: Die Universität Wien, die Hochschule für Welthandel und die Südostgemeinschaft Wiener Hochschulen	138
1.1.2.1 Zurück zum Zentrum der Südosteuropaforschung: Die Universität Wien	138
1.1.2.2 Kaderschmiede der Großraumwirtschaft: Die Hochschule für Welthandel	155

1.1.2.3	Wiener Wissenschaftslobbyismus: Die „Südostgemeinschaft der Wiener Hochschulen“	168
1.2	Konkurrenten und Konkurrenzen: Leipzig, München, Dresden, Breslau, Prag	173
1.2.1	Verspielte Ressourcenvorteile: Südosteuropa-Institutionen in Leipzig	174
1.2.1.1	„.... dass hier wirklich der wissenschaftlich führende und politisch lebendige Mittelpunkt der gesamtdeutschen Südosteuropa-Forschung entsteht“: Das Leipziger „Südosteuropa-Institut“	176
1.2.1.2	Forschen für die Großraumwirtschaft: Das „Institut für Mittel- und Südosteuropäische Wirtschaftsforschung“ und das „Weltwirtschaftsinstitut“ der Leipziger Handelshochschule	229
1.2.2	Auf das richtige Pferd gesetzt: Das Münchener Südost-Institut	239
1.2.3	Auf der Suche nach Marktlücken: Dresden, Breslau, Prag	279
1.2.4	Konkurrenz als Selbstmobilisierung	306
1.3	Zwischenfazit	328
2	Lange Restauration und langsamer Wandel: Südosteuropaforschung von 1945 bis in die 1990er Jahre	331
2.1	„Gesamtkunstwerk“ Südosteuropaforschung: Südost-Institut und Südosteuropa-Gesellschaft	345
2.1.1	Selbstbewusste Kontinuität und stiller Wandel: Das Südost-Institut nach 1945	345
2.1.2	Ignorierte Kontinuität und mühsame Neuerfindung: Die Südosteuropa-Gesellschaft	407
2.2	Marktplatz der Eitelkeiten und Arena des Ressourcenkampfes: Der „Südosteuropa-Arbeitskreis der DFG“ 1964–1985	489
2.3	Verpasste Chancen weiterer Verwissenschaftlichung: Der „Sonderforschungsbereich 18 der DFG: Südosteuropa“ 1968–1977	512
2.4	Die westdeutsche Südostforschung im Blick der DDR	525
2.5	Zwischenfazit	541
Teil B: Von der ‚völkischen Wissenschaft‘ zum Strukturfunktionalismus: Franz Ronneberger und die deutsche Südosteuropaforschung	545	
1	Apologet der ‚Neuen Ordnung‘ und ‚verhinderter‘ Wissenschaftler: Biografische Kontextualisierungen 1933 bis 1945	546
1.1	Studium, wissenschaftliche Sozialisation und frühes akademisches und politisches Engagement 1932–1939	546

1.2 Die „Wiener Jahre“ 1939–1945	575
1.2.1 „Südost-Arbeit“ als Ermöglichungs- und Profilierungsraum: Ronnebergers politisch-publizistisches Engagement	575
1.2.1.1 Zwischen Pressearbeit und Nachrichtendienst: Vom Auswärtigen Amt zum Reichssicherheitshauptamt ...	575
1.2.1.2 Ronneberger als Publizist	596
1.2.2 Wissenschaft als Lebensziel: Ronnebergers Bemühungen um akademische Selbstinstitutionalisierung	612
1.2.3 „Mitläuf“er“, „Schreibtischträger“, „Vordenker der Vernichtung“? Zur Verortung der politischen Rolle Ronnebergers im NS-System	632
2 Anpassungen und Neuorientierungen: Biografische Kontextualisierungen 1945 bis 1990er Jahre	641
2.1 „Selbstbagatellisierung“ und biografische Neuerfindungen: Franz Ronneberger im Übergang zur westdeutschen Demokratie 1945–1948	641
2.2 Der „lange Weg“ zur Wissenschaft 1948–1958/60	662
2.3 Zurück zur Südosteuropaforschung: Institutionelles Engagement und Themenfelder, 1950er bis 1990er Jahre	686
3 Denkstile und Überzeugungswelten	693
3.1 Zivilisationskritik und NS-Ideologeme: Denkstile und Deutungen bis 1945	695
3.1.1 Begrifflichkeiten, Geschichtsdeutungen und epistemische Grundannahmen	696
3.1.2 Denkstil und NS-Ideologie	728
3.1.3 Denktraditionen und Denkkollektive	742
3.2 Tradierungen, Anverwandlungen, Paradigmenwechsel: Denkstile und Deutungen nach 1945	761
3.2.1 Ibsens „Wildente“ oder Selbstreflexionen und „Lebenslügen“ – Biografiegeschichtliche Reflexionen auf die eigene Vergangenheit	761
3.2.2 Denkstile und Deutungen zwischen Beharrung und Wandel ...	768
3.2.2.1 Entgiftete Tradierungen: Das Weiterschreiben alter Deutungen	771
3.2.2.2 „Semantiken des Übergangs“: Südosteuropaforschung als „Entwicklungsländerforschung“	779
3.2.2.3 Theorieüberhänge und Theoriewandel: Strukturfunktionalismus und Systemtheorie als Paradigmenwechsel ?	786

Fazit	801
Abkürzungsverzeichnis	809
Verzeichnis der Grafiken	812
Quellen- und Literaturverzeichnis	813
Ungedruckte Quellen	813
Gedruckte Quellen	822
Schriften von Franz Ronneberger	822
a) Schriften 1936–1945	822
b) Schriften nach 1945	824
Sonstige Quellen	829
Periodika	829
Sonstiges	829
Sekundärliteratur	834
Orts- und Sachregister	867
Personenregister	880